

Studienbegleitung (StuBe) | 2026 – 2027



Editorial

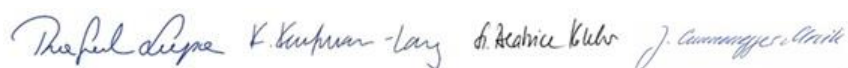
“Wir brauchen nicht Personal, sondern Menschen.” (Assessmentbroschüre S.3)

Im Zentrum unserer Ausbildung steht der Mensch. In der Seelsorge kommen Menschen zu Menschen, von denen sie Unterstützung und Begleitung im Glauben erwarten dürfen. Die Vorbereitung auf den kirchlichen Dienst erschöpft sich daher nicht im Studium der Theologie oder Religionspädagogik, sondern braucht eine pastoral-praktische und spirituell-praktische Ergänzung. In der Studienbegleitung (StuBe) legen wir Wert auf die individuelle Berufungsklä rung, eine lebendige persönliche sowie gemeinschaftliche Spiritualität und eine eigenverantwortete Persönlichkeitsbildung. Um die damit verbundenen Kompetenzen aufzubauen, bieten wir unterschiedliche Übungsfelder an, die auf den Ausbildungszielen des Seminars St. Beat basieren: In Studientagen und am Seminarwochenende setzen wir uns mit spezifischen Themen auseinander und vertiefen diese. Das Vorbereiten, Feiern und Nachbesprechen von Liturgien in vielfältiger Form ist grundlegend, um das Erfahrene in der Praxis anzuwenden. Im regelmässigen Austausch beim anschliessenden Abendessen pflegen wir eine gastfreundliche Gemeinschaft. Wer einen pastoralen Dienst im Bistum Basel anstrebt, ist bereit, die christliche Botschaft persönlich zu leben und in dieser Haltung eine Bindung zur Ortskirche zu gewinnen. Eine solche Grundeinstellung will eingeübt werden und zeigt sich in der regelmässigen Teilnahme an der Studienbegleitung. Mit den geschilderten Aspekten werden in der Verantwortung des Ausbildungsteams während des Studiums eine pastoral-praktische und eine spirituell-praktische Kompetenz in unterschiedlichen Formaten erarbeitet und reflektiert.

Wir freuen uns, mit dir auf den Weg zu gehen, hin auf eine Tätigkeit in unserem Bistum.

Viel Freude!

Das Ausbildungsteam Seminar St. Beat



Inhaltsverzeichnis

<i>Ausbildungsziele.....</i>	<i>1</i>
<i>Beschreibung der Studienbegleitung / StuBe.....</i>	<i>7</i>
<i>Verbindlichkeiten.....</i>	<i>10</i>
<i>Beschreibung der Studientage.....</i>	<i>11</i>
<i>Ausbildungsteam.....</i>	<i>14</i>
<i>Datenblatt Studienjahr 2026-2027.....</i>	<i>16</i>

Ausbildungsziele

Die Ausbildungsziele sind uns Richtlinie im Erstellen und Durchführen von Angeboten. Im Blick auf den Auftrag des Seminars St. Beat wurden sie auf der Basis der Qualifikationsprofile von Seelsorger:innen und Religionspädagog:innen erstellt. Die Ziele und Aussagen beziehen sich somit immer auf Studierende der Theologie und Studierende am Religionspädagogischen Institut. Ergänzend dazu gibt es Zielsetzungen für Priesteramtskandidaten. Diese werden auf ihrem Weg zuerst Seelsorger, setzen sich aber bereits mit der Identität, Rolle und Aufgabe des Priesters auseinander.

A Die Studierenden klären ihre persönliche Berufung, indem sie sich dieser vertiefter bewusstwerden.

Die Bewusstwerdung der eigenen Berufung bedarf der gezielten Unterscheidung. Eine Berufung orientiert sich an der persönlichen Gottesbeziehung, sowie der kritischen Analyse der eigenen Kompetenzen, die sich im Berufsprofil zeigen: Im Zentrum steht der Dienst an den Menschen. Es gilt, die Berufungsfrage zu „entklerikalisieren“ um das Leben der Gemeinde immer in die Mitte zu stellen durch das persönliche Verantwortungsbewusstsein, in dem der reflektierte Umgang mit dem eigenen Handeln und der Klärung der individuellen Motive – auch den verborgenen – gegeben ist.

Ergänzende Ziele für Pak:

Ein Priesteramtskandidat sieht sich zuerst als Seelsorger, der seine Berufung zum Priester zölibatär lebt. In dieser Berufung ist die reflektierte Auseinandersetzung mit der Lebensform eine entscheidende Frage. Da die Berufung zum priesterlichen Dienst eine lebenslange Verpflichtung ist, die in der heutigen Zeit eine gesellschaftliche Herausforderung darstellt, ist eine bewusste, umfassende Auseinandersetzung, sowie eine Stetigkeit und Beständigkeit im Leben nötig.

B Die Studierenden werden sich der persönlichen Spiritualität bewusst und bringen sie in der Gemeinschaft zum Ausdruck.

Spiritualität ist zunächst eine Lebenshaltung, die zu Gott Ja sagt. Die Beziehung zu Gott muss bewusst gesucht, gepflegt und gestaltet werden. Dazu hat die Kirche vielfältige Wege entwickelt, insbesondere wertvolle gemeinschaftliche Formen des geistlichen Lebens.

Um die eigene Spiritualität zu entdecken und zu entfalten, braucht es sowohl Wissen als auch gelebte Praxis. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen spirituellen Traditionen und Formen hilft dabei, den eigenen Zugang zu finden und zu vertiefen. Damit Spiritualität reifen kann, sind das Einüben geistlicher Praktiken, die persönliche Reflexion sowie die Bereitschaft, sich auf Gottes Wirken einzulassen, von zentraler Bedeutung.

Ergänzende Ziele für die Pak:

Mit dem Empfang der Weihe ist die Verpflichtung zu einem vertieften geistlichen Leben und insbesondere zum täglichen Stundengebet verbunden. Daher sollen Priesteramtskandidaten eine Offenheit und innere Bereitschaft entwickeln, das Stundengebet als tragende Form ihres persönlichen und kirchlichen Betens kennenzulernen, einzuüben und dauerhaft zu pflegen.

In der persönlichen geistlichen Auseinandersetzung gilt es, die eigene Spiritualität zu vertiefen und eine lebendige Beziehung zu Christus zu entwickeln. Dabei kommt der regelmäßigen Feier der Eucharistie, der Verbindung mit den Sakramenten sowie dem persönlichen Gebet eine besondere Bedeutung zu. Die Priesteramtskandidaten sollen befähigt werden, aus einer gefestigten geistlichen Lebenspraxis heraus ihre Berufung zu leben und sich auf den priesterlichen Dienst vorzubereiten.

C Die Studierenden werden durch die StuBe und im Seminar als Menschen in ihrer Persönlichkeit gefördert.

Die Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit spielt in der StuBe eine wichtige Rolle. Seelsorger:innen und Religionspädagog:innen stehen als Menschen vor den Menschen. Das verpflichtet, Menschen verantwortungsvoll zu begleiten, die Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen und einen angemessenen Umgang mit Nähe und Distanz zu entwickeln. Dieser Gegebenheit stellen wir uns, indem wir in der StuBe konstruktive Kritik üben und Feedback geben. Ergebnisse aus den Standortgesprächen und aus dem Assessment fließen in die persönlichen Zielsetzungen ein und werden individuell und in Zusammenarbeit mit dem Ausbildungsteam weiterbearbeitet. Das Ausbildungsteam unterstützt die Studierenden darin, ihre Haltungen kritisch zu reflektieren und zu einer positiven Berufsidentität zu finden.

Ergänzende Ziele für die Pak:

Die Vorbereitung auf die Priesterweihe setzt eine gefestigte und reife Persönlichkeit voraus. Priesteramtskandidaten sollen ihre persönlichen Stärken und Grenzen kennen. Sie lernen, ihre Leitungs- und Beziehungsfähigkeit weiterzuentwickeln sowie mit den Anforderungen und Belastungen des priesterlichen Dienstes verantwortungsvoll umzugehen. Ziel ist eine menschlich, geistlich und emotional gereifte Persönlichkeit, die den Menschen glaubwürdig und verlässlich dienen kann.

D Die Studierenden nutzen die StuBe als Übungsraum für die Praxis.

Die StuBe bietet einen Raum, in dem sich Studierende als Liturg:innen erfahren, erproben und weiterentwickeln können. Zum Lernprozess gehören das Ausprobieren neuer Formen und Rollen ebenso wie eine konstruktive Fehlerkultur, die Lernen und Wachstum ermöglicht.

Damit dieser Übungsraum zu einem echten Lernraum wird, bildet die Reflexion einen zentralen Grundpfeiler. Die Fähigkeit zur persönlichen und gemeinschaftlichen Reflexion soll bewusst entwickelt und für die eigene pastorale Praxis fruchtbar gemacht werden. Dabei kommt dem Austausch über gemeinsam gefeierte Liturgien, über pastorale Erfahrungen sowie über aktuelle gesellschaftliche, kirchenpolitische und religiöse Fragestellungen eine besondere Bedeutung zu.

Die Studierenden lernen, liturgisches Handeln kritisch zu reflektieren, Rückmeldungen anzunehmen und zu geben sowie ihr eigenes Verständnis von Liturgie im Dialog mit anderen weiterzuentwickeln. Dadurch werden sie befähigt, liturgische Feiern verantwortungsvoll, situationsgerecht und adressatenorientiert zu gestalten.

E Die Studierenden stehen in einer lebendigen Beziehung zur Ortskirche.

Die Frage nach der Beziehung zur Ortskirche spielt bereits bei der Aufnahme als Bistumsstudent:in eine wichtige Rolle. Aufgrund unterschiedlicher kirchlicher Prägungen und Erfahrungen ist es wichtig, die pastorale Praxis der Pfarreien sowie die Positionen und Haltungen des Bistums in lokalen und universalkirchlichen Fragen kennenzulernen und einzuordnen.

Ein zentrales Ausbildungsziel besteht darin, ein gemeinsames Verständnis des pastoralen Dienstes innerhalb der Ortskirche zu entwickeln. Die Studierenden setzen sich mit Auftrag, Struktur und Sendung der Diözese auseinander und lernen Möglichkeiten kennen, wie sie mit der Ortskirche in Kontakt treten, sich aktiv einbringen und Verantwortung übernehmen können. Durch diese Auseinandersetzung wächst die Identifikation mit der Ortskirche sowie das Bewusstsein für die Verbundenheit mit dem Bischof und der Weltkirche im Sinne eines *sentire cum ecclesia*.

Ergänzende Ziele für die Pak:

Für Priesteramtskandidaten erhält die Beziehung zur Ortskirche im Hinblick auf die spätere Inkardination eine besondere Bedeutung. Sie sollen eine positive und tragfähige Bindung an die Diözese entwickeln, sich mit ihrer Geschichte, ihren pastoralen Schwerpunkten und ihrer Sendung vertraut machen sowie bereit sein, Verantwortung für ihre zukünftige Ortskirche zu übernehmen.

Die Priesteramtskandidaten lernen, ihren Dienst als Teil des Presbyteriums und in enger Verbundenheit mit dem Bischof zu verstehen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung aller Getauften und für die Zusammenarbeit mit haupt- und ehrenamtlich Engagierten sowie mit geweihten und nicht geweihten Seelsorgenden. Ziel ist es, eine Haltung der Loyalität, Mitverantwortung und kirchlichen Gemeinschaft zu fördern, die den priesterlichen Dienst in der Ortskirche nachhaltig prägt.

F Die Studierenden nutzen Wissen und Erfahrung, um sich dem Geheimnis Gottes zu nähern.

Die Theologie eröffnet einen reflektierten und wissenschaftlich fundierten Zugang zum Glauben. Sie befähigt dazu, Glaubensinhalte zu verstehen, kritisch zu durchdenken und in Beziehung zu den Fragen und Herausforderungen der Gegenwart zu setzen. Dadurch entwickeln die Studierenden die Fähigkeit, eine begründete und verantwortete Haltung zu theologischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Themen einzunehmen.

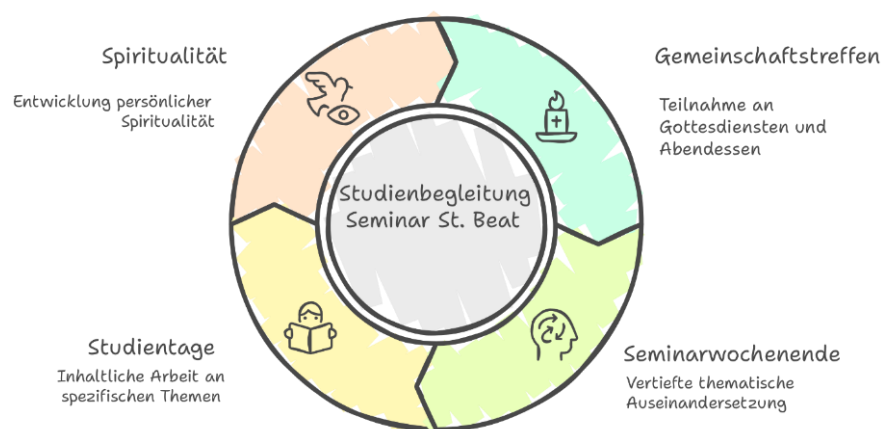
Zugleich bleibt Theologie auf die persönliche Glaubenserfahrung bezogen. Um Menschen in ihren Lebens- und Glaubensfragen begleiten zu können, braucht es die Bereitschaft, den eigenen Glaubensweg zu reflektieren und sich mit den existenziellen Fragen des Menschseins auseinanderzusetzen. Die Verbindung von theologischer Reflexion, persönlichem Glauben und pastoraler Erfahrung befähigt dazu, Menschen aus dem Glauben heraus Orientierung zu geben, neue Perspektiven zu eröffnen und sie bei der Suche nach tragfähigen Antworten für ihr Leben zu begleiten.

Beschreibung der Studienbegleitung | StuBe

Studienbegleitung – Seminar St. Beat

Die Studienbegleitung vom Seminar St. Beat steht in enger Verbindung zu den Ausbildungszielen und ermöglicht mit den definierten Gefässen den Bildungsauftrag als Seminar wahrzunehmen. Im Zentrum steht nebst fachlichen Kompetenzen auch die Gemeinschaft in der Ortskirche zu stärken, sowie zukünftige Mitarbeiter:innen gezielt auf den Auftrag in der Kirche vorzubereiten.

Folgende Elemente sind dabei wegweisend:



Gemeinschaftstreffen:

Während des Semesters nimmt das Feiern und Zusammensein einen wichtigen Stellenwert ein. Am **Dienstagabend** trifft man sich um 17.15 Uhr zu einem Gottesdienst in der Seminarkapelle St. Beat. Danach sind alle herzlich eingeladen, mit den anwesenden Personen gemeinsam zu essen, auszutauschen. Die Dienstagabende sind grundsätzlich ein freiwilliges Angebot im Semester. Der Semestereröffnungsgottesdienst (normalerweise die zweite Semesterwoche) sowie der Semesterschluss-gottesdienst (letzter Dienstag im Semester) sind für alle Bistumsstudierenden verbindlich.

Es steht allen offen, sich an der Vorbereitung einer Liturgie zu beteiligen, vorzubereiten und diese Möglichkeit als Übung wahrzunehmen. Interessierte melden sich beim Ausbildungsteam.

Einmal im Jahr findet die **Studierendentagung** des Bistums Basel statt. Sie wird von Student:innen und dem Ausbildungsteam vorbereitet und dient dem gegenseitigen Kontakt, der Arbeit an einem Thema und dem Austausch mit dem Bischof und der Bistumsleitung.

Seminarwochenende:

In jedem Semester findet ein Wochenende statt, bei dem vertieft an einer Thematik gearbeitet wird. Nebst der inhaltlichen Arbeit ist das gemeinsame Feiern, der Austausch, Momente der Stille und die persönliche Auseinandersetzung wesentlich.

Die Wochenenden finden jeweils in einem Bildungshaus statt und beginnen am Freitagabend (Nachtessen) und enden am Sonntagnachmittag. Vorgesehen sind sie normalerweise am 3. Wochenende im Oktober und am 3. Wochenende im März oder April (Ostern beachten).

Diese Wochenenden sind für alle Bistumsstudierenden während des Studiums verbindlich.

Studentage:

Wichtige Inhalte mit unterschiedlichen Schwerpunkten werden in Studentagen angeboten. Diese finden jeweils an einem Samstag während des Semesters statt. Die Themenbereiche sind in der Beschreibung der Studentage ersichtlich.

Ein Studentag ist für alle eine Pflichtveranstaltung: „Nähe und Distanz / Präventionskurs“. Dieser Tag wird nur alle zwei Jahre durchgeführt werden und muss gut in der Planung des Studiums berücksichtigt werden. Bei den anderen Studentagen besteht eine Wahlmöglichkeit.

Spiritualität:

Die eigene Spiritualität weiterzuentwickeln und diesem wichtigen Aspekt des Berufsbildes die nötige Sorgfalt zukommen zu lassen, ist ein zentraler Bestandteil der Ausbildung. Dabei unterscheiden wir zwei wesentliche Elemente: persönliche Auseinandersetzung in der geistlichen Begleitung und das Besuchen von Besinnungstagen und Exerzitien.

Spätestens ab dem zweiten Semester des Studiums lohnt es sich, die **geistliche Begleitung** zu beginnen und diese auch über das Studium aufrecht zu erhalten. Für Bistumsstudierende ist es verpflichtend, diese mindestens ein Kalenderjahr monatlich zu machen, bei einer Person gemäss der vorliegenden Liste.

Die spirituell-praktischen Ausbildungsinhalte werden in der Studienbegleitung erarbeitet und geübt. Die konkrete Praxis dazu gehört in die persönliche Vertiefung. Es findet über den Entwicklungsweg ein Gespräch mit dem Forum Internum statt

Einmal pro Studienjahr (in der vorlesungsfreien Zeit) werden **Besinnungstage** angeboten. Sie dauern jeweils von Freitagabend bis Sonntagmittag. Wir beschäftigen uns dabei mit einem Thema der Bibel oder der Persönlichkeitsentwicklung. Es gibt Momente der Stille, Anleitung für die stille Zeit mit sich selbst, Gebet, kreative Zeiten und ein Einzelgespräch.

Während des Studiums ist einmalig eine Woche **Exerzitien** individuell zu planen und zu absolvieren. Die Auswahl soll die persönliche Spiritualität fördern und ist mit dem Forum Internum zu besprechen. Das Bistum unterstützt diese Exerzitien mit einem einmaligen Beitrag von CHF 400.-.

Parallel zu den Angeboten der Studienbegleitung bereiten sich die Studierenden auf die ersten kirchlichen Beauftragungen vor.

Beauftragungen

Während des Studiums empfangen die Kandidatinnen und Kandidaten für einen kirchlichen Dienst im Bistum Basel bereits die Beauftragung zum Lektorat und Akolythat. Als Vorbereitung auf diesen Dienst sind Sprechtag und der Akolythatstag zu absolvieren.

Verbindlichkeiten:

Alle Bistumsstudierende verpflichten sie sich an folgenden Elementen **innerhalb eines Semesters / eines Studienjahres** in der Studienbegleitung teilzunehmen:

- Standortgespräch mit einer Person aus der Regentie.
- Semestereröffnungsgottesdienst (in der Regel Dienstag 2. Semesterwoche)
- Seminarwochenende in der Regel 3. Oktoberwochenende und 3. März- oder Aprilwochenende (je nach Ostertermin) → beachte aktuelles Datenblatt
- Semesterschlussgottesdienst (in der Regel Dienstag letzte Semesterwoche)
- Studierendentagung im Januar oder Februar.
- Gespräch zur spirituell-praktischen Ausbildung mit einer Person des Forum Internums. Studienanfängerinnen im Mai des 1. Studienjahres. Ab 2. Studienjahr individuelle Aufforderung semester- oder jahresweise. Die Studierenden werden von einer Person des Forum Internums dafür eingeladen.

Zusätzlich gibt es für die Studientage eine verpflichtende Regelung je nach Studiengang **innerhalb der gesamten Studienzzeit**:

Spiritualität, Beauftragungen und Praktika:

- Für alle Studierenden ist der Besuch der geistlichen Begleitung (vgl. Liste, gemäss Vorgaben forum internum) für mind. 1 Jahr mit 12 Gesprächen verbindlich.
- Für alle Studierenden ist der Besuch von Besinnungstagen und von Exerzitien einmal verpflichtend. Mehrmalige Besuche sind sinnvoll und möglich.
- Für die Studierenden hinsichtlich der Qualifikation als Seelsorgerin oder Seelsorger sind die Beauftragungen zum Lektorat und Akolythat verpflichtend (s. Element Beauftragungen).
- Studierende mit Vollstudium Theologie oder BSP besuchen 3 Praktika: Pfarreipraktikum, Unterrichtspraktikum und ein selbstgewähltes Praktikum. Die Organisation läuft über die Universität (Luzern oder Fribourg). Zudem ist die Homiletik im Curriculum verpflichtend.

Studenttage:

- Für alle Studierenden ist der Studentag „Nähe und Distanz / Präventionskurs“ verpflichtend.
- Zusätzlich, je nach Studiengang weitere Wahl-Pflicht-Studenttage.
- Vollstudium Theologie: 1 Pflichtstudententag (s. oben), 3 weitere Studententage nach Wahl.
- Kirchliche Studiengänge (BSP / DSS): 1 Pflichtstudententag (s. oben), 2 weitere Studententage nach Wahl. Studierende RPI: 1 Pflichtstudententag (s. oben), 2 weitere Studententage nach Wahl.

Beschreibung der Studientage

HALT AN

wo läufst du hin...

Berufungsklä rung / Persönlichkeitsbildung

Wir werden und wachsen durch Bewusstwerdung, Selbstreflexion und den Austausch mit anderen. Das Bewusstwerden der eigenen Berufung braucht gezielte Entscheidungen. Woran orientiere ich mich dabei? Welche Erwartungen treten an mich heran - von anderen und von mir selbst? Welche Rollen werden mir zugeschrieben? Entspricht meine Selbstwahrnehmung der Wahrnehmung anderer von mir? Der Fokus liegt an diesem Tag auf der Berufungsklä rung.

Verbindung zu Ausbildungszielen: A, B, C,

GESTALTEN UND FEIERN

aktuell

Liturgie und Sakramente

Sakramente entfalten ihre Kraft auch durch das Feiern. Das Wissen aus dem Studium konkret umzusetzen in der Liturgie, ist ein Anspruch, den wir in der persönlichen Spiritualität und im Engagement in der Berufsrolle verfolgen möchten. Die Gestaltungselemente des Feierns erkunden und sie bewusst einzusetzen, hilft uns, Gottverbundheit zu erfahren und Glaubensgemeinschaft zu bilden. Was mich persönlich bewegt, in der Feier eines Gottesdienstes zum Ausdruck zu bringen, ist eine Anforderung, die der Vielfalt der Gottesdienst-besucher:innen gerecht werden soll. An diesem Tag gestalten wir einen Gemeindegottesdienst, feiern gemeinsam und reflektieren das Erlebte.

Verbindung zu Ausbildungszielen: B

NIMM 2

... lesen, denken, ... + 1 = verstehen

Grundlagen, Lehrschreiben, Dokumente

Die Lehre der Kirche und die Gesellschaft als Ausgangspunkt für aktuelle Diskussionen über Lebensformen, sozialen Themen, Bewahrung der Schöpfung, Schutz des Lebens, globaler Frieden, Gerechtigkeit, Option für die Armen der Welt. Finden wir Antworten für unsere konkreten Aufgaben?

Verbindung zu Ausbildungszielen: C

AUS DER QUELLE SCHÖPFEN

Spiritualität: Stärke, was dir Halt gibt

Unterschiedliche Praktiken christlicher Spiritualität kennenlernen und einüben. Praktizierte Gottesbeziehung ist kein Sprung über die Alltäglichkeit des Lebens hinweg. Es geht darum, Gott in dem zu finden, was das Herz jeden Tag bewegt: Freude, Leid, Trauer, Frustration, Hoffnung, Vertrauen. Wir stellen euch Methoden vor, um mit der Bibel zu beten. Ihr werdet bewährte Gebetsformen kennenlernen und üben können, um zu erfahren, dass die Möglichkeiten, um mit Gott in Beziehung zu leben, vielfältig und bunt sind.

Verbindung zu Ausbildungszielen: A, B, C,

NETZ-WERK-EN konkret

Gott - Mensch - Welt

Wir sind Ortskirche in der Weltkirche. Als zukünftige Mitarbeitende im Bistum Basel, stellt ihr euch in den Dienst für die Menschen vor Ort. Welche diözesanen Strukturen helfen dabei, diesen Dienst zu übernehmen? Welche Personen arbeiten mit? In unserem Bistum tragen zwei Rechtssysteme das Leben in der Kirche mit. Was ist dieses «duale System»?

Verbindung zu Ausbildungszielen: E, F,

NÄHE & DISTANZ

Präventionskurs

Dieser Studientag widmet sich dem Spannungsfeld zwischen emotionaler Verbundenheit und professioneller Abgrenzung in seelsorgerischen Beziehungen. Aus dem Inhalt: Theorie-Input, Fallbeispiele, Reflexion, Selbsteinschätzung, diözesane Präventionsstrategien und Schutzkonzepte. Der Studientag gilt als diözesaner Präventionskurs und wird alle zwei Jahre angeboten.

Ausbildungsteam

Das Ausbildungsteam des Seminars umfasst mehrere Personen mit unterschiedlichen Aufgaben und Funktionen.

Regentie

Die Hauptverantwortung für die Ausbildung der Studentinnen und Studenten des Bistums Basel und die Leitung des Seminars St. Beat in Luzern obliegt der Regentie. Sie besteht aus drei Personen, die das Seminar in solidum leiten.

Sie ist zuständig für alle, die sich auf einen Dienst in unserem Bistum vorbereiten, als Seelsorger:in oder Religionspädagog:in (RPI). Sie begleiten Interessierte, fördert und unterstützt sie in der Klärung ihrer Berufung und Eignung.

Innerhalb der Studienbegleitung verantwortet die Regentie den pastoral-praktischen Teil der Ausbildung.

Ihre Aufgabe verfolgt folgende Ziele:

- Den Theologiestudentinnen und Theologiestudenten eine Ausbildung anbieten, die sie auf den konkreten Dienst im Bistum Basel vorbereitet, indem wir mit ihnen die konkrete Studienplanung besprechen.
- Die Studentinnen und Studenten kennenlernen und sie in ihren persönlichen Fähigkeiten fördern, Standortgespräche führen, die Ergebnisse des Assessments besprechen, sowie die Beauftragungen, Admissio und Institutio vorbereiten.
- Für den Bischof eine Beurteilung über die Eignung zum kirchlichen Dienst abgeben

Die Ausbildungsleitung (Mitglied der Regentie) ist auch für die Planung und Durchführung der Berufseinführung (BE) zuständig.

Spiritual/in und Mentorin

Der Spiritual / die Spiritualin und die Mentorin sind die Verantwortlichen für die Ausbildung der praktisch-spirituellen Kompetenz sowie der persönlichen Begleitung der Studierenden.

Ihre Aufgabe verfolgt folgende Ziele:

- Sie pflegen den Kontakt zu Studierenden und begleiten sie auf ihrem persönlichen und spirituellen Weg.
- Sie stehen für geistliche Begleitung zur Verfügung und unterstehen in persönlichen Angelegenheiten der Schweigepflicht gegenüber Dritten.
- Sie gestalten Angebote im Bereich der spirituell-praktischen Kompetenz im Rahmen der Studienbegleitung.

Datenblatt Studienjahr 2026-2027

- Semestereröffnungsgottesdienst:
Dienstag 22. September 2026 17.15 Uhr Seminarkapelle
- Seminarwochenende:
Freitag 16. Oktober – Sonntag 18. Oktober 2026 im Mattli
- Studientag „Aus der Quelle schöpfen“:
Samstag 14. November 2026, Seminar St. Beat
- Semesterschlussgottesdienst:
Dienstag 15. Dezember 2026, 17.15 Uhr Seminarkapelle
- Besinnungstage:
Freitag 29. Januar 2027 (ab 18 Uhr) - Sonntag 31. Januar 2027 (16 Uhr)
- Studierendentagung:
Freitag 19. Februar – Samstag 20. Februar 2027, im Mattli
- Semestereröffnungsgottesdienst:
Dienstag 23. Februar 2027, 17.15 Uhr Seminarkapelle
- Studientag „Netz-werk-en konkret“:
Samstag 6. März 2027, Seminar St. Beat
- Seminarwochenende:
Freitag 16. April - Sonntag 18. April 2027
- Semesterschlussgottesdienst:
Dienstag 25. Mai 2027, 17.15 Uhr Seminarkapelle
- **Bitte vormerken:** Seminarwochenende Oktober 2027:
Freitag 8. Oktober – Sonntag 10. Oktober 2027

Alle Angaben ohne Gewähr. Beachte dazu die aktuellste Liste auf der Homepage des Seminars www.stbeat.ch unter Studienbegleitung.